

NACHRICHTENBLATT

der Bayerischen Entomologen

Herausgegeben von der Münchner Entomologischen Gesellschaft

Schriftleitung: Dr. W. Forster, 8 München 19,

Maria-Ward-Straße 1 b

Postsch.-Kto. d. Münchner Entomolog. Gesellschaft: München Nr. 3 15 69 - 807

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten

26. Jahrgang / Nr. 3

15. Juni 1977

ISSN 0027-7452

Inhalt: W. Heinz: Beitrag zur Kenntnis der südanatolischen *Carabus*-Arten aus dem Subgenus *Procrustes* Bon. (Coleoptera, Carabidae) S. 33. — A. Teobaldelli: Eine neue *Hepialus*-Art aus Italien (Lepidoptera, Hepialidae) S. 38. — J. Gepp: *Anisochrysa inornata* (Navas, 1902) - neu für Mitteleuropa (Planipennia, Chrysopidae) S. 43. — R. Hinz: Über einige Arten der Gattung *Dusona* Cameron (Hymenoptera, Ichneumonidae) S. 47. — A. Ö. Koçak: New Lepidoptera from Turkey. IV. Description of a new subspecies of *Archon apollinus* (Herbst, 1789) (Parnassiidae) S. 54. — F. Hebauer: *Deronectes latus* Steph. und *Deronectes platinotus* Germ. im Bayerischen Wald (Coleoptera, Dytiscidae) S. 60. — P. Brändl: Meldungen der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Koleopterologen S. 62. — Aus der Münchner Entomologischen Gesellschaft S. 64.

Beitrag zur Kenntnis der südanatolischen *Carabus*-Arten aus dem Subgenus *Procrustes* Bon.

(Coleoptera, Carabidae)

Von Walter Heinz

***Carabus (Procrustes) payafa* White mit ssp. *acuticollis* Motsch.
(stat. nov.)**

Durch systematische Geländearbeit war der Verfasser in der Lage, ein größeres Material dieser Formen in den Gebirgen Südanatoliens zu erbeuten. Dieser Umstand gestattet es einerseits, das gegenüber dem früheren Wissensstand wesentlich größere Verbreitungsgebiet zu fixieren, und andererseits die bisher angegebenen morphologischen Unterschiede kritisch zu überprüfen. Daraus ergeben sich Folgerungen systematischer Art.

Bisher war es folgerichtig nach dem vorliegenden Material Fakten und Folgerungen in bekannter Weise zu verbinden:

- a) Es existiert eine Form, die sich durch besondere Körpergröße, breite, stark gewölbte Körperform und einige weitere wenig faßbare Merkmale auszeichnet, in dem engbegrenzten Raum Südwestanatoliens, der den klassischen Namen „Lycien“ trägt. Diese Form wurde als *payafa* von White beschrieben und ist räumlich stark getrennt von einer anderen Form,
- b) die sich durch geringere Körpergröße, schmälere und flachere Körperform besonders auszeichnet. Diese Tiere waren im wesentlichen bekannt aus dem südanatolischen Raum und zwar genauer aus den Gebirgen südlich des Egridir-Sees bis zum Bulghar-dağ.

Beschrieben wurde diese Form von M o t s c h u l s k y als *acuticollis* mit der Fundortangabe „Kurdistan“. Obwohl diese Angabe wenig präzise ist, muß aus der Beschreibung und der Abbildung entnommen werden, daß M o t s c h u l s k y die hier angeführte Form vor sich hatte.

Die Tatsachen (morphologische Unterschiede und zugleich erhebliche räumliche Trennung der morphologisch unterscheidbaren Individuen) rechtfertigten den Schluß, es handle sich um zwei verschiedene Arten.

Dem Verfasser lag nun neues Material von folgenden Lokalitäten vor (Reihenfolge von Westen nach Osten):

1. Oyuklu-dağ 1200 m bei Muğla 5. 70 Reiser leg. (1 ♂)
2. Umg. Fethiye oberh. Kemer 850 m 5. 70 Reiser leg. (1 ♂)
3. Susuz-dağ ob. Kuruova (Elmalı) 1600—2400 m 18./19. VII. 1971 Heinz leg. (viele ♂♂ und ♀♀)
4. Susuz-dağ: Dokuz-Göl (Elmalı) 1700—2000 m 20. VII. 1971 Heinz leg. (viele ♂♂ und ♀♀)
5. Davras-dağ (Waldzone) 1400—1800 m südl. Eğridir 22./24. VII. 1971 Heinz leg. (viele ♂♂ und ♀♀)
6. Bozburun-dağ (Pisid. Taurus) 1600—2000 m 20. VII. 65 Korge und Heinz leg. (kleine Serie ♂♂ und ♀♀)
7. Dedegöl-dağ (Nords.) alpine Zone südl. Eğridir 1800 m 28. VII. 1971 Heinz leg. (1 ♂)
8. Murtici/Irmasan-Paß 600 m 11.—15. 5. 70 Reiser leg. (1 ♀)
9. Taurus: Waldgebiet n. w. Çamlıyayla (früher Namrun) 1000 bis 1600 m, Tal des Çehennem-dere 3. VIII. 1971 Heinz leg. (1 ♀)
10. Taurus: Maden (Bolkar-dağ) ca. 2000 m 3. VII. 1973 Heinz leg. (1 ♂♀).

Durch diese Aufsammlungen ist ein Verbreitungsgebiet erfaßt, das sich in west-östlicher Richtung etwa über 6 Längengrade erstreckt und nur im Raum zwischen Irmasan-Paß und Bolkar-dağ eine größere Lücke aufweist; diese ist jedoch auf die schlechte Zugänglichkeit und die damit zusammenhängenden Schwierigkeiten bei der Materialbeschaffung zurückzuführen, nicht auf fehlende Lebensräume. Diese sind durchaus einheitlich im gesamten Gebiet vorhanden und werden durch die Tauruszeder (in höheren Lagen) bzw. durch *Pinus brutia* (in tieferen Lagen) vorherrschend bedeckt (Ausnahme: die alpinen Fundorte 7 und 10). Es stellte sich heraus, daß an den Fundorten 3—5, von denen größere Serien zur Verfügung standen, die Variabilität aller Merkmale innerhalb der Population außerordentlich groß ist, so groß, daß Einzelstücke dem *acuticollis*, andere dem *payafa* zugeordnet werden können, die Mehrzahl der Individuen jedoch zwischen den beiden Extremen in allen erfaßbaren Merkmalen vermitteln.

Eindeutig dem *acuticollis* zuzuordnen sind lediglich die wenigen Tiere aus den alpinen Zonen (Fundorte 7 und 10 sowie Bolkar-dağ: Berendi, M u c h e leg. von wo dem Verfasser ein Stück zur Überprüfung vorlag), ohne daß diese Exemplare spezifisch von den an den anderen Stellen gefundenen Tieren zu trennen wären. Weiter zeigte sich, daß fast alle untersuchten Tiere auffällig kleiner sind als die klassischen Tiere des *payafa* (Lyciae, Taurus, H a u s e r 9. 03), ja zum Teil in die für *acuticollis* angegebenen Längenangaben hineinreichen. Eine Erklärung ist nicht schwer zu finden, wenn man die Höhenverhältnisse berücksichtigt und bemerkt, daß die Tiere von Fundstelle 8

(also aus niedriger Höhenlage) und 2 durchaus die Größe der Tiere aus den klassischen Serien erreichen.

Letztere wurden sicherlich nicht — wie Breuning vermutet — in höheren Lagen, sondern in den leichter erreichbaren Wäldern niedriger Höhenlage gefangen, weshalb die größeren Körpermaße überwiegen. Diese Wälder sind heute zum größten Teil verschwunden; wo sie noch vorhanden sind, sind die *payafa* dort — wie die Ausbeuten Reisers zeigen — im zeitigen Frühjahr aktiv, während die Aktivitätsperiode sich entsprechend der Höhenlage zwangsläufig in den Sommer verschiebt. Weitere Frühjahrsausbeuten sind dem Verfasser bisher nicht bekannt geworden.

Aus den dargestellten Erwägungen leitet sich die Auffassung des Verfassers ab, daß alle besprochenen Individuen einer einzigen Art angehören, die eine sehr weite Verbreitung in ost-westlicher Richtung aufweist, sehr variabel, jedoch wenig differenziert ist. Eine Differenzierung tritt lediglich dort auf, wo die Art den Lebensraum Wald verläßt und in der alpinen Zone eine ökologische Form ausbildet, die der Beschreibung des *acuticollis* entspricht. Die neben der infolge der größeren Höhenlage verringerten Körpergröße und der Abflachung des Körpers gefundenen Unterscheidungsmerkmale sind so geringfügig und unwesentlich, daß es dem Verfasser nur unter Zurückstellen einiger Bedenken vertretbar erscheint, *acuticollis* Motsch. als Subspezies des *payafa* White zu betrachten. Diese Rasse ist auf die alpinen Zonen der Nordseiten des Taurus beschränkt und zieht (wie in Maden/Bolkar-dağ festgestellt wurde) die Felszone und felsige Hochweiden in der betreffenden Höhenlage teilweise vorhandenen Waldbeständen als Lebensraum vor. Insofern ist anscheinend eine ökologische Differenzierung erfolgt.

Folgende Unterschiede der beiden Rassen wurden festgestellt:

payafa White f. typ.

Kopf überall fein bis mittelgrob punktiert und matter (am Scheitel und dahinter etwas stärker punktiert als nach der Stirn zu, jedoch Punktierung überall vorhanden) Halsschildseitenrand breiter und (besonders hinten) stärker aufgebogen
Seitenrand der Flügeldecken ungleich breit, in der Flügeldeckenmitte schmaler als bei *acuticollis*, nach vorne zu verbreitert und im Bereich der Schultern verflacht.

payafa acuticollis Motsch.

Kopf unpunktiert und glänzender, jedoch mit einem Band mittelfeiner Punkte hinter dem Augenniveau quer über dem Scheitel (dahinter wieder ohne Punkte) Halsschildseitenrand schmaler und schwächer aufgebogen
Seitenrand der Flügeldecken über die gesamte Körperlänge gleich breit aufgebogen (und zwar breiter als bei *payafa* typ. in der Flügeldeckenmitte)

Carabus (Procrustes) bernhauerorum n. sp.

Innerhalb der Untergattung mit der Typusart *coriaceus* L. bilden die Arten *mulsantianus* Mor., *impressus* Klug und *punctatus* Cast. eine gut abgegrenzte Gruppe, die ihr Hauptverbreitungsgebiet in den Gebirgen und deren vorgelagerten Ebenen hat, die in Syrien, Libanon und dem südlichen Teil der Türkei an die Ostküste des Mittelmeers anschließen. Die erstgenannte Art hat ihr Verbreitungsgebiet überwiegend in der Türkei, die zweitgenannte mit Heimat in Syrien und Libanon gehört ebenfalls zur türkischen Fauna (Verfasser sah

impressus carmelita Lap. von Düllük/Gaziantep 16. V. 68 leg. (Seidenstücke), während bisher die letztere noch nicht aus der Türkei gemeldet worden war. Daß auch diese zur türkischen Fauna zu zählen war, stellte sich heraus, als Blumenthal ein von ihm 1965 bei Bedirge (im südl. Amanus) erbeutetes, zunächst als *mulstantianus* Mor. angesehenes Stück, zusammen mit dem Verfasser als ein wenig typisches Stück von *punctatus* Cast. erkannte. Der Verfasser konnte dann im Frühjahr 1976 zusammen mit Czipka eine bedeutende Serie dieser Art zwischen Antakya und Yayladağı erbeuten und Blumenthal fing darauf an derselben Stelle zusammen mit Breunig im Sommer 1976 weiteres Material dieser Art.

Alle diese Tiere weichen von der typischen Form mehr oder weniger deutlich ab, wobei bei den ♂♂ die Abweichung nicht sehr auffällt, die ♀♀ jedoch nur eine recht unordentlich gereichte Punktierung aufweisen. Die Tatsache, daß die Variabilität zudem recht bedeutend ist, läßt eine spätere, eingehendere Studie dieser Art geraten erscheinen.

Die Verbreitung dieser Artengruppe endet im Norden in den Kiefernwäldern der südlichen Taurusausläufer, wobei der Nurdağ (Amanus-Gebirge) nur im südlichen Teil von *mulstantianus* Mor. besiedelt ist (Blumenthal 1967 und eigene Feststellungen). Daß auch im Waldgebiet von Karatepe, das zoogeographisch schon dem Taurus zuzuordnen ist, keine dieser Arten vorkommt, hängt wohl mit der Präferenz des Lebensraums „Steppe“ zusammen. Wieweit die typische Form des *mulstantianus* Mor. die Taurus-Vorberge bei Adana und Tarsus besiedelt, ist durch neuere Ausbeuten mit genauen Fundortangaben nur wenig befriedigend geklärt. Mandl (1963) erwähnt zwar je 1 Stück der Art *mulstantianus* Mor. von Kozan (wo die *Pinus*-Wälder in die Steppe übergehen) und von Pozanti-Karakuz aus Kiefernwald. Der letzte Fundort gehört dem Zentral-Taurus an, weist jedoch sehr gemischte Lebensräume (offene *Pinus*-Wälder, Wiesen, Steppengebiete) auf. Hier scheint die Grenze der Verbreitung von *mulstantianus* Mor. erreicht zu sein; dem Verfasser gelang es zur richtigen Zeit dort nicht, diese Art zu erbeuten. Dagegen ist im größten Teil des Areals nach Feststellungen des Verfassers diese Art fast ausschließlich an niedrige Höhenlagen gebunden und lebt dort in Steppengebieten und auf Weiden, besiedelt also weder Wald noch Gebüschbiotope jeder Art. Diese Präferenz wird auch durch die relative Häufigkeit in Steppenbiotopen jedoch äußerste Seltenheit im Bereich der nördlichen Arealgrenzen erhärtet.

Der Verfasser verdankt den Herrn D. und K. Bernhauer ein Stück einer vierten Art dieser Artengruppe, das diese im Juni 1973 in der Eichengebüschzone des Passes südlich Göksun (Vilajet Maraş) erbeuteten. Der Lebensraum gehört dem östlichen Taurus an und das Vorkommen der Art ist an die Waldreste (*Quercus*) gebunden, die sich in ca. 1500—1700 m dort stellenweise finden. Diese Feststellungen wurden vom Verfasser 1974 durch ausgiebiges Besammeln dieser und anderer Lebensräume getroffen. Dabei wurde konstatiert, daß die dort gleichfalls vorkommenden *Archicarabus* wesentlich geringere Ansprüche an den Biotop stellen und daher weiter verbreitet sind; die neue Art ist jedoch streng an die oben beschriebene Zone gebunden und wird dort im Hochsommer angetroffen. Ich benenne dieses auffällige Tier zu Ehren der beiden Entdecker, die sich durch ihre ausdauernde Sammeltätigkeit in der Türkei große Verdienste um die Kenntnis der türkischen Fauna erworben haben.

Beschreibung:

Gestalt langgestreckt, schmal, Kopf kräftig verdickt, die Augen kräftig gewölbt, jedoch nur mäßig stark vortretend; Fühler dünn, ziemlich kurz, die Flügeldeckenbasis um ca. $\frac{1}{5}$ Flügeldeckenlänge überragend, das 1. Fühlerglied mit (manchmal verdoppelter) Seta; Endglieder der Taster mäßig (♀) bis stark (♂) dreieckig verbreitert; Kinnszahn eine etwas abwärts geneigte breite Platte bildend, an der Spitze stets mehr oder weniger stark zweilappig ausgeschnitten, gleichlang wie die Seitenloben; Oberlippe dreilappig, Clypeus normal, die Seiten nach vorne konvergierend, der Vorderrand schwach gerundet ausgeschnitten; Stirnfurchen tief, bis zum Vorderrand der Augen reichend und dort verflacht; Oberseite nur äußerst fein punktiert von einigen tiefen Furchen durchzogen und — da ohne Mikroskulptur — glänzend.

Halsschild groß, quer viereckig, ca. 1,4mal so breit wie lang, die breiteste Stelle etwa in der Mitte, die Seiten nach vorn gerundet, nach hinten schwach gerundet bis geradlinig verengt, die Basis schwach ausgeschnitten, die Hinterecken liegen innerhalb der Ausrundung, bilden also keine (auch keine kleinen) verrundete Lappen, die hinter die Basis zurückreichen. Die Hinterecken sind breit verrundet, der Vorderrand kräftig ausgeschnitten und abgesetzt, die Mittellinie schwach eingeschnitten. Der Seitenrand des Halsschildes wird gebildet durch eine einfache Absetzung der gekrümmten Halsschildfläche ohne Randverdickung und ohne Andeutung einer Randkehle. Die Absetzung verbreitert sich im Bereich der Halsschildhinterecken; dort ist auch die Aufbiegung stärker ausgebildet und setzt bereits in den punktförmigen Basalgruben an. Oberseite des Halsschildes gewölbt, unpunktiert, jedoch mit einem Netzwerk aus wenig tiefen, aber deutlichen weitmaschigen Rissen durchzogen, die sich am Rand und an der Basis zu starken Furchen vertiefen. Die Oberseite ist ohne Mikroskulptur und daher glänzend.

Flügeldecken langgestreckt, schmal parallel bis langoval flach gewölbt, zur Spitze flach abfallend, die Schultern deutlich ausgebildet, der Seitenrand mäßig breit, apikal verbreitert und verflacht. Die Oberseite ist punktiert, wobei die Punktierung apikal und lateral in einer mehr oder weniger groben Granulierung untergeht und auf der Fläche so angeordnet ist, daß primäre Längslinien ohne Punktierung freibleiben. Zwischen den unpunktieren Längslinien sind die Punkte ungeordnet verteilt. Die Oberfläche glänzt in beiden Geschlechtern kräftig seidig.

Unterseite glatt und glänzend, die Seiten mehr oder weniger gefurcht. Ventralfurchen deutlich vorhanden und kaum seitlich verkürzt. Penis sehr breit, plattenförmig, am Ende jäh verjüngt und in eine nach vorne gebogene kurze Spitze ausgezogen. Diese Spitze kürzer als bei *mulstianus* Mor. und nicht wie bei diesem fast parallel, sondern verengt und abgerundet.

Körperabmessungen:

Länge 31—37 mm

Flügeldeckenbreite 10,5—12,0 mm (♂)
12,0—13,0 mm (♀)

Verhältnis Länge : Breite der Flügeldecken 1,6 : 1,9.

Typische Serie: ♂ - Holotypus: Türkei 12. 6. 73 n. w.
Maraš: Paß s. Göksun, leg. K. Bernhauer in Coll. Heinz.

Paratypen: 51 Exemplare ♂♂ und ♀♀ Anatolia mer., Paß südl. Göksun ca. 1500—1700 m (*Quercus*) 6.—7. VII. 74, H e i n z leg.

Systematische Stellung: Die neue Art ist mit den Arten *punctatus* Cast. *mulsantianus* Mor. und *impressus* Klug sehr nahe verwandt und bildet den nördlichsten Zweig dieser Verwandtschaft. Sie hat zu den beiden erstgenannten Arten nähere Bezüge, ist jedoch durch die Form des Halsschilds, die Skulptur der Flügeldecken und die Form des Aedeagus von allen Arten deutlich unterschieden.

Mit *kotschy* Ganglbauer (1887), von dem der Verfasser dank der kollegialen Hilfe M a n d l's einen Teil der typischen Serie untersuchen konnte, der im Wiener Museum verwahrt wird, ist die neue Art nicht identisch. Vielmehr ist *kotschy* Gglb. — wie bereits B r e u n i n g 1932 feststellte — identisch mit *mulsantianus* Morawitz (1886); dem Verfasser scheint jedoch die typische Serie des *kotschy* Gglb. subspezifisch nicht einheitlich zu sein und zum Teil zur Nominatform, zum Teil zur Rasse *akbesianus* zu gehören.

Phaenologie: Die beschriebene Art ist ein Hochsommertier; im Juli wurde noch ein kleiner Prozentsatz immaturer Exemplare festgestellt. Sie unterscheidet sich dadurch ebenso wie durch ihre Bindung an Waldreste von den näheren Verwandten, die im zeitigen Frühjahr erscheinen und an Steppenbiotope gebunden sind, um dort für ihre Lebensäußerungen die kurze Zeit zu nutzen, in der diese Lebensräume nach den Frühjahrsregen begrünt sind.

Literatur

- B l u m e n t h a l, Carl L., 1967: *Carabus (Procrustes) mulstantianus* Mor. n. *nurdagensis* nov. Entomologische Blätter 63, 1967, Heft 2, p. 121—122.
B r e u n i n g, S., 1932: Monographie der Gattung *Carabus* L. Troppau
G a n g l b a u e r, L., 1887: Bemerkungen zu einer Arbeit von August Morawitz. Societas entomologica II. Jahrgang Nr. 1 p. 1—2.
M a n d l, K., 1963: Wissenschaftliche Ergebnisse einer Expedition nach Anatolien im Jahre 1962. Koleopterologische Rundschau Band 40/41 (1962/1963) p. 45—50.

Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Ing. Walter H e i n z, Im Binsig 17, 6948 Wald-Michelbach

Eine neue *Hepialus*-Art aus Italien

(Lepidoptera, Hepialidae)

Von Adriano Teobaldelli

Zusammenfassung

Es wird eine neue *Hepialus*-Art aus Italien beschrieben, die im Jahre 1975 im Aosta-Tal entdeckt wurde: *Hepialus anselminae* n. sp. Sie fliegt am Tage in Höhen zwischen 1800 und 2500 m. Das Verbreitungsgebiet scheint sehr beschränkt zu sein, wohl deshalb, da die ♀♀ flugunfähig sind und die Eiablage an der Stelle ihrer Entwicklung erfolgt. Der eingehenden Beschreibung folgt ein Vergleich mit der nahestehenden *H. bertrandi* Le Cerf. Beobachtungen über die Biologie und das Verhalten der Imagines beenden die Arbeit.